

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 899  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Littmann, Enno  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 31.07.1903  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Princeton, N. J.  
Volltranskription des Dokuments:

Princeton N. J.

31/7.03

Hochverehrter Herr Professor: -

Es ist eine Schmach und Schande, dass ich den ganzen Winter über nichts von mir habe hören lassen. Aber ich wartete und wartete auf Nachricht von Lidzbarski über das Bernsteinstück, und ausserdem war ich wie gewöhnlich so mit Arbeiten überhäuft, dass ich überhaupt kaum zum Briefeschreiben kam. Nun ist aber endlich ein Brief von Lidzbarski mit einer Notiz Gehring's [Gering, Hg.] angekommen, und da will ich nicht länger zögern. Schon früher schrieb ich Ihnen, dass ich den Eindruck gewonnen hätte, dass die Zeichen auf dem Bernsteinstücke absichtlich eingeritzt, nicht zufällig sind; ferner, dass sich eventuell ṣafaïtische, nach Lidzbarski auch neupunische Buchstaben darin erkennen liessen. Aber wie Sie sich erinnern, war uns beiden die Sache sehr bedenklich, und die von Ihnen bereits vorgeschlagene Lesung als Runen doch das wahrscheinlichste. Hinsichtlich des ṣafaït. möchte ich nun noch bemerken, dass nach meinen neueren Studien dies Alphabet aufs engste mit dem Protoarabischen in Nordarabien zusammenhängt, also - was ich ja auch schon früher aussprach - durchaus südsemitisch ist und wie ich ziemlich sicher glaube, kaum je über die Grenzen der Wüste hinausgekommen ist (mit ganz geringen Ausnahmen wie z. B. die Inschrift aus Imtân, die ich in M u. N DPV veröffentlicht habe); daher sind mir auch Praetorius' Gleichsetzungen mit den griech. Zusatzbuchstaben sehr unwahrscheinlich. Da sich nun also, - um auf das Bernsteinstück zurückzukommen - die Sache so verhält und da Prof. Gehring [Gering, Hg.], wie Sie aus dem einliegenden Briefe ersehen, wirklich Runen darin zu erkennen glaubt, halte ich es für angebrachter wenn ich als Semitist die Hände davon lasse und Ihnen das Material, das Sie mir damals in Halle in so freundlicher Weise übergaben, hiermit zurücksende. Es thut mir leid, dass Herr Gehring [Gering, Hg.] sich nicht positiver ausdrückt; aber ich kann es ihm nachfühlen, dass er in einem Falle, in dem - wie hier - das Original zugänglich ist, sich zunächst noch unbestimmt ausdrückt und lieber das Original selbst ansehen möchte. Und wenn einer mit Kenntnis der Schrift ausgerüstet, eine schwer lesbare Inschrift studiert, so hat er ja auch vor dem, der ohne diese Kenntnis copiert, einen

grossen Vorteil voraus. M. J. de Goeje schrieb einmal, dass man erst dann gut copiere, wenn man lesen könne, und damit hat er durchaus recht. Mit ganz geringen Ausnahmen habe ich im Orient immer erst die Inschrift zu lesen gesucht und dann copiert; das weiss ich jetzt bei der Ausarbeitung wohl zu schätzen. Aber auch das Gegenteil hat mir viel saure Mühe gemacht. Ich habe nämlich gerade vor 14 Tagen mein MS über die protoarabischen Inschriften an die Vorderasiatische geschickt, und bei der Ausarbeitung habe ich natürlich nur Copien gehabt, die ohne jegliche Kenntnis der Schrift angefertigt worden sind. Wie viel mag da übersehen sein, wie viel als Buchstabe aufgefasst, was wirklich nur ein Riss im Steine ist! Von den 792 Inschriften Eutings werden sich ca 300 aus diesem Grunde wohl nie entziffern lassen. Sie werden aus meiner Arbeit ersehen, in wie weit es mir gelungen ist, das protoarabische Alphabet festzustellen und die Entzifferung und Erklärung der Inschriften auf eine sichere Basis zu stellen. In einem Anhang habe ich dann noch sämtliche mir bekannten arabischen Stammeszeichen behandelt, die zum grössten Teile auf das protoarab. Alphabet zurück zu gehen scheinen. Da Sie Mitglied der VAG geworden sind, erhalten Sie die Arbeit ja ohne weiteres.

Ausserdem habe ich diesen Winter über viel mit meinen Inschriften zu thun gehabt. Die Zeichnungen haben mir viel Zeit gekostet. Der Commentar zu den syrischen, palmyren., nabatäischen, kufischen, arab. Inschriften ist fertig; es fehlen noch hebr. und safaitisch, was jedoch hoffentlich rasch von statten gehen wird. Es haben sich bei der Arbeit doch noch allerlei interessante historische Resultate ergeben; freilich keine welterschütternden, aber doch hin und wieder wichtige Détails. Schliesslich habe ich auch wieder interessante volkstümliche Literatur getrieben. Eine ziemlich grosse arab. Märchensammlung wird hoffentlich noch in diesem Jahre erscheinen, ferner werden zwei Hefte über Tigré-Literatur herauskommen, endlich ein neuarab. Lied u. a.

Ich möchte gern wissen, was ich Ihnen im Winter an Separatabzügen zugeschickt habe. Haben Sie erhalten:

- 1) Iets over de betrekkingen tusschen Nederland en Abessinië in den 17<sup>de</sup> eeuw?
- 2) Abyssinian Apocalypses?
- 3) Unbeachtete Şafā-Inschriften? (M u. N. D Pal. Verein).

Ich glaube ich habe Ihnen „Specimens of Popular Lit. of Modern Abyss.“ und „Arabic Humor“ bestimmt zugeschickt. Ferner schickte Prentice Ihnen ein Ex. des Princeton Univ. Bull., worin auch ein kleiner Aufsatz von mir. - Andere Sachen werden im Laufe des Jahres folgen.

Persönlich ist es mir immer gut gegangen, wie Sie schon aus der Thatsache sehen, dass ich

soviel gearbeitet habe. Auch haben sich allmählich Schüler für meine Vorlesungen gefunden.

- Über Hilprecht herrscht hier in America jetzt allgemeine Entrüstung.

Hoffentlich sagt Ihnen Ihre Thätigkeit in der Reichshauptstadt zu und geht es Ihnen und Ihrer ganzen verehrten Familie recht wohl. Mit ergebensten Grüßen Ihr dankbar-getreuer Enno

Littmann.